

## Osterferien im Holzwurm

Spiel, Spaß und Kreatives

lft. Das evangelische Kinder- und Jugendzentrum „Holzwurm“, Am Waldrand 21, auf dem Boxberg veranstaltet wieder ein buntes Ferienprogramm. Eine Übersicht:

> **Osterbasteln:** Am 16. April, von 15 bis 17 Uhr, kann mit verschiedenen Materialien, allerlei Osterliches gebastelt und hergestellt werden. Eingeladen sind Kinder zwischen sechs und zehn Jahren, die Kosten betragen fünf Euro.

> **Graffiti-Workshop:** Unter professioneller Anleitung werden Einblicke in die Entstehung eines Graffitis gegeben. Vermittelt werden soll, wie man Skizzen und Entwürfe erstellt und mit der Spraydose richtig umgeht. Ein dünner Overall als Farbschutz wird zur Verfügung gestellt, trotzdem sollte alte Kleidung getragen werden. Der Kurs findet am 18. April von 13 bis 17 Uhr statt. Die Kosten betragen fünf Euro.

> **Origamikurs:** Origami ist die Kunst, aus Papier etwas zu falten. Ohne Schere und Kleber sollen kleine Kunstwerke entstehen. Die Teilnahme kostet fünf Euro.

> **Kräuterwanderung & Kräuterküche:** Kräuterfrau Helga geht am 24. April von 14 bis 17 Uhr auf die Suche nach Wildkräutern. Daraus werden Kräuterspeisen zubereitet, die dann gemeinsam verzehrt werden. Eine Begleitmappe mit Rezepten bekommt jedes Kind dazu. Eingeladen sind Kinder zwischen sechs und zehn Jahren. Die Kosten betragen fünf Euro.

> **Spiel und Spaß mit Rädern:** Von Inlinern über Tandem, Waveboards oder Skateboard sollen an diesem Nachmittag sämtliche Gefährte mit Rädern erprobt werden. Willkommen sind auch Anfänger, die ausprobieren und Erfahrungen sammeln wollen. Fortgeschrittene können auch Tricks lernen. Eingeladen sind Kinder zwischen sechs bis zwölf Jahren. Die Kosten betragen drei Euro.

> **Kreativ-Tanz für Kinder:** Jeden Montagnachmittag findet der Kurs „Kreativer Tanz“ statt. Hierbei werden mit verschiedenen Materialien (Bänder, Chiffontücher, Bälle) experimentiert. Freie Bewegung, Improvisation und gemeinsame Tänze stehen im Mittelpunkt. Hierdurch soll auch die Verständigung über Sprachbarrieren hinweg gefördert werden. Eingeladen sind Kinder zwischen drei und sechs Jahren. Die Kosten betragen monatlich 12,50 Euro.

Info: Anmeldung bis zum 8. April per E-Mail an holzwurm-heidelberg@t-online.de oder telefonisch unter 06221 / 384427.

## Mit Gentests gegen Rassismus

lft. Im Rahmen der „Internationalen Wochen gegen Rassismus“ hat der Ethik-Kurs der Eingangsklassen E5 und E6, der Willy-Hellpach-Schule beim Wettbewerb zum Thema „Menschenrechte“ des Interkulturellen Zentrums den geteilten ersten Platz belegt. Das Preisgeld, 1000 Euro, setzten die Schüler für Gentests ihrer eigenen ethnischen Herkunft ein. So wollten sie die Sinnlosigkeit von Rassismus aufzeigen. Die Testergebnisse, die der zentrale Bestandteil einer Ausstellung sein sollten, blieben jedoch beim Zoll hängen. Die Schüler untersuchten zudem einzelne Menschenrechte in Ländern, in denen sie ihre genetischen Wurzeln vermuteten. Die Ausstellung ist im Foyer der Schule zu sehen.



Die Schülerinnen und Schüler des Englischen Institutes (grüne Trikots) schnitten besonders gut beim Bunsen-Cup ab: Die Mädchen holten Platz 1, die Jungs immerhin Platz 2. Über den Finalsieg bei den Männern durften sich die Kicker der Willy-Hellpach-Schule freuen. Foto: Alex

## Die besten Kickerinnen kommen vom EI

lft. Aufgeheizte Stimmung, eine bis auf den letzten Platz gefüllte Tribüne und spannende Fußballspiele: Das alles gab es wieder beim diesjährigen Bunsen-Cup am 15. März. Schulmannschaften aus ganz Heidelberg traten an, um den Stadtpreis zu gewinnen. Ausrichter ist das Bunsengymnasium, deren Fans – inklusive Schulleiter Volker Nürk – einheitlich gekleidet erschienen. „Die bis auf den letzten Platz gefüllte Tribüne glich daher einem roten Meer aus hüpfenden und jubelnden Schülern“, wie Bunsen-Schüler Lennart Engel der RNZ berichtet.

Doch es nutzte nichts: Die Mannschaft des Bunsens schaffte es nur bis ins Halbfinale. Gegen die EI'ler war Schluss. Diese wiederum mussten sich im Finale gegen das Team der Willy-Hellpach-Schule geschlagen geben. Im Endspiel der Mädchen setzte sich dagegen das Team des Englischen Institutes durch.

## Sie trauten sich an ein schwieriges Thema

Gymnasiasten setzten sich mit Nahost-Konflikt auseinander – Ihre Arbeiten wurden nun mit dem Jenny-Heymann-Preis ausgezeichnet

Von Inga Jahn

„Wenn man sich nicht mit dem Land, den Leuten und der Geschichte beschäftigt, dann weiß man gar nicht, was da wirklich passiert“, sagt Leon Sandner, der im April vergangenen Jahres mit Amelie Brennfleck und 18 weiteren Mitschülern nach Israel reiste. Im Rahmen des „Israel Seminars“ des Elisabeth-von-Thadden-Gymnasiums waren Leon und Amelie Teil eines Austausches zwischen Deutschen und gleichaltrigen Israelis. Die aus diesem Projekt resultierenden Seminararbeiten von Leon und Amelie wurden vor Kurzem mit dem zweiten und dritten Platz beim Jenny-Heymann-Preis der Stuttgarter Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit ausgezeichnet. Über ihre Erfahrungen, Gedanken und Arbeiten erzählen die Schüler im Gespräch mit der RNZ.

„Eigentlich bin ich eher durch Zufall auf mein Thema gekommen“, erzählt Amelie. Ihr Onkel sei zum Zeitpunkt der Themenfindung in Israel gewesen, habe den Kontakt zu einem deutschen Mitglied der Friedensorganisation „Combatants for Peace“ hergestellt. „In der so angespannten politischen Lage in Israel nimmt die Organisation eine wirklich besondere Rolle ein“, so die 17-Jährige. Bestehend aus Israelis und Palästinensern kämpft die Organisation für ein friedliches Miteinander, gar für die Entstehung freundschaftlicher Verhältnisse zwischen Mit-



Leon Sandner und Amelie Brennfleck sind von der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit ausgezeichnet worden. Foto: Alex

gliedern beider Völker. Im Rahmen ihrer Arbeit analysierte die Gymnasiastin, wie die Organisation international, aber vor allem in Israel und Palästina wahrgenommen wird. „Meiner Meinung nach ist die Wahrnehmung einer solchen Organisation je nach Blickwinkel sehr unterschiedlich“, verrät sie.

Leon näherte sich dem Israel-Palästina-Konflikt auf andere Art und Weise. „Ich filme schon eine Weile total gerne. Zum Glück haben wir wirklich viel Spielraum

in der Themenfindung bekommen und so dachte ich mir, dass ich mein Hobby mit der Seminararbeit verknüpfen will“, erzählt er. Sein Ziel: Den Begriff Judenfeindlichkeit in wissenschaftlicher Ausarbeitung „greifbarer machen“. Die Arbeit mit dem Titel „Don't forget, show some respect!“ ergänzte Leon durch ein selbstgestelltes Video, das die Jugendlichen während des Austausches begleitet. „Mit meinem Video möchte ich verdeutlichen, wie wichtig es ist, dass wir, die junge Generation, sich gemeinsam an das

erinnert, was geschehen ist“, erklärt Leon. Die so intensive Auseinandersetzung mit dem Holocaust, mit der Geschichte der Israelis und den aktuellen Konflikten innerhalb des Staates seien nicht immer einfach gewesen. „Manchmal war es schon verrückt. Oft waren wir, mein Austauschpartner und ich, uns so ähnlich. Über Themen wie Toleranz gegenüber anderen Völkern oder auch die Wichtigkeit des Militärdienstes haben wir echt oft diskutiert“, erinnert sich Leon. Vor allem die

Altstadt Jerusalems, aber auch das Holocaust-Gedenkmal Yad Vashem haben die Schüler während ihrer Reise sehr beeindruckt.

Über die Auszeichnung ihrer Seminararbeiten freuen sich Amelie und Leon sehr. „Es ist einfach irgendwie schön zu wissen, dass die eigene Arbeit so geschätzt wird“, strahlt Amelie, die zur Auszeichnung ein Preisgeld von 200 Euro erhalten hat. Ein Teil des Geldes werde sie definitiv auch „Combatants for peace“ zukommen lassen. Leon wisse noch nicht, was er mit seinem Preisgeld machen möchte. „Darüber mache ich mir momentan noch keine Gedanken – viel mehr freue ich mich, dass sich die harte Arbeit gelohnt hat“, schmunzelt er.

Ihre Arbeiten zählen als erste Leistung für das anstehende Abitur. „So sparen wir uns die mündliche Prüfung“, erklärt Leon. Die erste schriftliche Prüfung steht Ende April bevor – beide haben jedoch schon Pläne für danach: Sie wollen noch einmal zurück nach Israel. „Ich würde meiner Familie wirklich gerne die Orte zeigen, die mich dort am meisten beeindruckt haben“, sagt Leon. Amelie hingegen möchte mit ihrem Onkel reisen. „Es wäre wirklich toll, wenn ich den Mitarbeiter der Organisation, mit dem ich Kontakt hatte, endlich einmal persönlich kennenlernen kann“, strahlt sie.

Info: Leons Film ist im Internet unter [www.bit.ly/Israel-Projekt](http://www.bit.ly/Israel-Projekt) abrufbar.

## Neues Auto für Junges Theater

Damit das Junge Theater der Städtischen Bühne noch mehr Kinder und Jugendliche in Heidelberg und der Umgebung mit seinen theaterpädagogischen Angeboten erreichen kann und diese Angebote entsprechend ausdehnen kann, hat die Einrichtung vor Kurzem einen neuen Dienstwagen bekommen. Möglich haben dieses Fahrzeug zahlreiche Sponsoren gemacht, die nun mit einer Werbefläche auf der Karosserie vertreten sind. Zum Dank wurden alle Sponsoren in eine Vorstellung von „Moby Dick“ eingeladen. Foto: Hentschel



## Zum Jubiläum ein Musical

nisu. Wie feiert man ein 50. Jubiläum gebührend? Die Johannes-Kepler-Realschule hat sich für ein Musical entschieden. Im Stück „Kepler hört die Planeten“ befassen sich die Schüler mit dem Namensgeber ihrer Schule und dessen Mutter, die der Hexerei angeklagt wurde. Alle Dialoge, Lieder, Bühnenbilder und Tänze wurden von den Schülern selbst entworfen. Das Ergebnis kann man am Donnerstag und Freitag, 28. und 29. März, um 19 Uhr in der Alten Pädagogischen Hochschule, Quinckestraße 74, anschauen. Tickets gibt es im Vorverkauf für 5 (ermäßig: 3) Euro im Sekretariat der Realschule, Mönchhofstraße 24. Reservierungen sind per E-Mail an [musik@kepler.schule](mailto:musik@kepler.schule) möglich.

## Wie sich die Kinder helfen, ist Höhepunkt der Show

Integratives Zirkus-Feriencamp von „Anpff ins Leben“ und Lebenshilfe – Junge Artisten führen eigene Nummern auf

Von Rico Pfannebecker

Eine vierköpfige Clown-Band erwartet Anweisungen von ihrem Dirigenten. Doch dieser hat mit verschiedenen Problemen zu kämpfen: Zuerst fehlen die Noten, dann liegen sie falsch herum auf dem Notenständer. So wird das nichts – resigniert winkt er ab. Schließlich reißt er die Arme hoch und das Quartett legt los, kraftvoll aber furchtbar schief. Kein Wunder bei dem Notenchao! Das Publikum bricht in Gelächter aus, die Clowns ernen Beifall.

Die Kinder sind Teil der Aufführung des „Zirkus Anpffikus“, einer inklusiven Kinderzirkus-Veranstaltung, organisiert vom Jugendförderverein „Anpff ins Leben“ in Zusammenarbeit mit dem Kinder- und Jugendzirkus Peperoni. Bei dem integrativen Feriencamp trafen Kinder

aus dem Anpff-Jugendförderzentrum der SG Kirchheim (SGK) und der Heidelberger Lebenshilfe aufeinander und studierten über vier Tage hinweg verschiedene Nummern ein, die am Ende vor Publikum aufgeführt wurden. Begleitet wurden die Kinder dabei von Akrobat Craig van Deventer, der als Künstler in ganz Europa unterwegs ist. „Ich gebe Impulse, und die Kinder können die dann weiterentwickeln“, erklärte der Artist seine Herangehensweise.

Um die Kinder mit Behinderung zu integrieren, hat er verschiedene Gruppen gebildet, in denen jeweils ein bis zwei Kinder von der Lebenshilfe mit mehreren Fußballern gemeinsam ihren großen gemeinsamen Auftritt vorbereitet haben. Das Konzept hat Erfolg – die Kinder klatschen sich nach gelungenen Elementen ab und umarmen sich. „Die Integration hat

sehr gut funktioniert“, resümiert van Deventer.

Zum Programm der rund 90-minütigen Aufführung gehören neben den Clowns, die vor allem beim jüngeren Publikum für Heiterkeit sorgen, verschiedene Akrobatikeinlagen und Jonglage-Auftritte. Bei allen Nummern sind die Kinder mit Behinderung dabei. „Das zu sehen, wie die sich am Ende helfen und unterstützen ist der eigentliche Höhepunkt der Show“, bekennt Philipp Schmidt, der „Anpff ins Leben“-Koordinator bei der SGK. Schmidt, der selbst einmal Artist bei einem Kinder- und Jugendzirkus war, berichtet: „Durch meine Arbeit im Büro hatte ich kaum Zeit, aber als ich doch mal hier war, habe ich sofort die Jonglierbälle in die Hand genommen.“

Einer der Höhepunkte ist die Premiere einer Fahrrad-Nummer: Ein

Junge fährt mit seinem Fahrrad im Kreis, doch auf einmal stellt sich ein Kind in seinen Weg. Anstatt zu bremsen wird der Provokateur einfach während der Fahrt aufgesammelt, so dass die beiden – ähnlich anmutend wie Leonardo DiCaprio und Kate Winslet in der berühmten Titanic-Szene – in mehreren grotesken Positionen ihre Runden drehen. Wer hätte gedacht, dass man auch so Fahrrad fahren kann?

Zum Finale der Aufführung kommen die Artisten richtig ins Schwitzen. Zu „My songs know what you did in the dark“ der Pop-Punk Band „Fall Out Boy“ führen sie einen bewegungsreichen Trommeltanz auf, bei dem man noch einmal sieht, dass im Zirkus jeder Spaß haben kann. Dann ist die Show auch schon vorbei. Was bleibt, ist ein schönes Erlebnis für die Kinder.



Behinderte und nicht-behinderte Kinder entwickelten zusammen mit dem Akrobaten Craig van Deventer eine integrative Vorstellung des „Zirkus Anpffikus“. Foto: Hentschel